

Das digitale Partner(un-)glück

Nach dem Date ist vor dem Date - oder wie Matching-Punkte unsere Beziehungen entscheiden

Von Ingo Leipner

Oft ist die Wortwahl verräterisch. Bei Parship ist von „Mechanismen des Partnermarktes“ die Rede. Menschen seien „abhängig von den persönlichen Präferenzen und Marktbedingungen“. Diese Bedingungen werden mit den Begriffen „Quantität und Qualität der Auswahl und der Konkurrenz“ beschrieben. Weiter unten findet sich die Formulierung einer „effizienteren Partnersuche“. Natürlich sind die Zitate aus dem Zusammenhang gerissen. Entscheidend ist die ökonomische Diktion, die sich in diesen Worten spiegelt.

Ganz klar: Online-Dating hat eine riesige Spielwiese eröffnet, auf der Männer und Frauen ihr Glück suchen. Matching-Punkte, Profile, Fotos, E-Mail-Kontakt – noch nie war es so einfach, eine Vielzahl von Menschen kennenzulernen. Und eventuell den großen Glückstreffer zu landen. Jeder kennt inzwischen solche Geschichten in seinem Freundeskreis.

Doch die Digitale Ambivalenz bleibt nicht aus, denn die Sprache von Parship wirft viele Fragen auf: Die Ökonomie erobert immer mehr Felder der Gesellschaft. Wirtschaftliches Kalkül schleicht sich überall ein, verbunden mit einer Ranking-Sucht, die alles einer ökonomischen Bewertung unterwirft. So lassen auch Singleportale Profile durch Kunden bewerten, auf einer Skala von 1 bis 10. „Am Ende war ich eine 3,1“, erzählte eine enttäuschte Teilnehmerin in einem Forum – und kündigte die Mitgliedschaft.

Stellt sich die Frage: Verbauen wir uns nicht den Weg zum Glück, indem wir auf „Glücksformeln“ bauen und uns darauf verlassen, dass uns mathematische Algorithmen „Mr/Mrs Right“ bescheren? Geprüft nach Präferenzen, gecheckt durch Fragebögen, ausgesucht nach Matching-Punkten? Und dann die vielen Enttäuschungen ... Denn nach dem Date ist vor dem Date, nur so wird die Partnersuche noch „effizienter“. Ein

industrieller Prozess, der sich immer weiter optimieren lässt.

So werden auch menschliche Beziehungen dem Diktat der Ökonomie unterworfen – und wir sind alle aufgerufen, unseren Marktwert zu steigern. Dabei kann der Blick für den entscheidenden Moment verloren gehen: „Gegenwärtigkeit ist der Schlüssel zur Freiheit, also kannst du nur *jetzt* frei sein“, schreibt Eckhart Tolle in seinem Buch *Jetzt! Die Kraft der Gegenwart*.¹ *Jetzt* kann mein künftiger Partner durch die Tür kommen, *jetzt* kann er sich in der Straßenbahn neben mich setzen, *jetzt* wird er mir auf einer Party vorgestellt ...

Spontaneität statt Algorithmen, verbunden mit Offenheit für die Gegenwart. Wer sich diese Fähigkeit bewahrt, surft auch sicher durch das Partnerangebot im Internet. Aber: Die Digitale Ambivalenz wird ihn auf jeden Fall begleiten. Denn die Ökonomisierung des Lebens stellt uns überall vor große Herausforderungen – inzwischen auch bei der Partnersuche.

¹ Tolle E (2010) *Jetzt! Die Kraft der Gegenwart*. Kamphausen, Bielefeld